



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

sie. „Ich habe aber nicht den aus den fünf Sinnen sich meistens ergebenden sechsten unsichtbaren Sinn der übrigen u. s. w.“ Leider steht der Verbindung dieses herrlichen Paares ein düsteres Geheimnis im Wege, und auf die Lösung, wie auf Margots Träume müssen wir noch einen Monat lang warten, da erst im nächsten Hefte der Schluß folgt. Die Spannung ist furchtbar. Wir raten hin und her, aber, wie noch ein andres Fräulein so schön sagt: „Menschliche Einsicht ist kürzer als eines Fadens Ende.“ So müssen wir uns denn gedulden, bis auch diese Geschichte ein kurzes Ende findet. Immerhin werden unsre Leser uns Dank wissen für die Einführung in eine so gewählte Gesellschaft, die, mit blühendem Unsinn bekränzt, des Lebens Unverstand mit Wemut zu genießen versteht.



Litteratur

Von unehrlichen Leuten. Kulturhistorische Studien und Geschichten aus vergangenen Tagen deutscher Gewerbe und Dienste von Otto Vencke. Zweite vermehrte Auflage. Berlin, W. Herz, 1889

Mit Befriedigung sehen wir den Verfasser aus seiner Vaterstadt Hamburg diesen Band zum zweitenmal entsenden, und zwar wesentlich vermehrt durch eigne Studienergebnisse und auf Grund von Mitteilungen, die dem lebenswürdigen Verfasser von Lesern aus andern deutschen Gauen zugegangen sind. Eine würdige Gesinnung steht hinter dem bunten Material, das er über Art und Anart unsrer Alvordern aus den Altentstücken in konkreter Weise vorlegt. Man spürt nichts von Ermüdung beim Lesen, denn bald ist es der Humor, bald eine ernste Reflexion über die erzählten Thatfachen, die unsre Teilnahme immer wieder auffrischt. Eine Fülle sogenannter unehrlicher Gewerbe und Dienste werden uns vorgeführt, die aus verschiedenen Gründen in Deutschland unterhalb der guten ehrlichen Gesellschaft standen. So finden wir Hirten, Spielleute, Vader und Barbier, Leinweber, Bettelbögte, Nachtwächter, Schergen, Scharfrichter u. a., die mit ihren Angehörigen der sozialen Geringschätzung verfallen waren; wir sehen diese Geringschätzung in Beispielen aus dem damaligen Leben, wir erfreuen uns der obrigkeitlichen Bemühungen, mehreren dieser Klassen von Anehrliehen ihren Makel abzunehmen, und bemerken mit Erstaunen, wie schwer diese Bemühungen gegenüber dem Volksgesühl durchgesetzt werden. Dabei lernen wir eine Menge kulturgeschichtlicher Einzelheiten kennen, sogar ein Stück Volkslitteratur. Einen versöhnlichen Abschluß giebt der Verfasser seinem Buche durch den Abschnitt vom „Ehrlichsprechen,“ denn allerdings gelang es zuweilen und mit der Zeit immer mehr, daß sowohl einzelne als auch Klassen von Anehrliehen bei günstiger Gelegenheit vom Kaiser oder andern Obrigkeiten emporgehoben wurden, sogar Scharfrichter. Und so ist es uns bei diesen letzten lebhaft ausgemalten Geschichten, als sei das meiste, was wir zuvor an Verdrießlichem gelesen haben, ein böser Traum gewesen, halb in Vergessenheit geraten durch das erfreuliche Licht des hellen Tages.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig